

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie in den letzten und  
künftigen Kriegen

**Autor:** Suter, Kasp.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehen Zwecken mit Demonstrationen. (Herr Oberleutnant Emil Schuhmacher.)

7) Die Schlacht bei Scuta 1697. (Herr Artillerie-Major Carl Balthasar.)

8) Ueber Pionierdienst, Abtheilung Feldbrückenbau. (Herr Oberleutnant Imfeld.)

9) Die Ausrüstung der Infanterie-Pioniere mit Vorweisung der vom Vortragenden erstellten Modelle. (Herr Genie-Major Nemeck aus Zürich.)

10) Ueber Fremden dienst, speciell über die Fremdenregimenter in Neapel. (Herr Oberleutnant Estermann, in 2 Abenden.)

11) Antheil des V. preussischen Armeekorps in der Schlacht bei Sedan. (Herr Oberst-Divisionär Alphons Pfyster, in 2 Abenden.)

12) Lebensgeschichte des Feldmarschalls Werdmüller. (Herr Oberst Bindshöbler, in 2 Abenden.)

13) Ueber den russisch-türkischen Krieg vom Falle von Plewna bis zum Frieden von St. Stefano. (Herr Oberst-Brigadier Amrhyn.)

An diese Vorträge schloß sich jeweilen eine lebhaft und etagenreiche Diskussion, aus welcher, wie aus den Vorträgen selbst, gewiß jeder der dabei Anwesenden Belehrendes und Nützliches hat schöpfen können.

Es wurde ferner in einer Sitzung von Herrn Oberleutnant Thalman über den Stand der luzernerischen Winkelriedstiftung referirt und für die zwei Mitglieder, welche unsere Gesellschaft in die betreffende Commission zu wählen hat, die bisherigen bestätigt.

Ein wichtiges Traктandum war das in 2 Sitzungen behandelte Thema der von der sog. Gleichgewichtskommission in der Bundesversammlung gestellten Anträge über Abänderungen in der Militär-Organisation. In vorzüglicher Weise referirte Herr Oberleutnant von Egger über diese Anträge und wurden solche nachher eingehend discutirt. Das Resultat dieser Diskussion wurde von einer dazu bestellten dreigliedrigen Commission in die richtige Form gefaßt und mit einem passenden Begleitsschreiben, Namens der Gesellschaft, an den hohen Bundesrath zu Händen der Bundesversammlung abgesendet.

Die „Schweiz. Militär-Zeitung“ brachte das Schreiben mit den aus der Diskussion hervorgegangenen Resolutionen in ihrer Nummer vom 23. Februar 1878.

Auch im letzten Winter wurde wieder ein Meittur abgehalten, zu dessen Organisation und Leitung ein eigenes Comité gebildet wurde, welches unabhängig vom Vorstande alles Nützliche zu besorgen hatte.

Wir sind hienit beim Schlusse unseres Berichtes angelangt. Wir wissen wohl, daß wir nicht in allen Theilen das erreicht haben, was wir uns als Ziel gesteckt hatten, doch etwas ist doch geschehen. Möge das in dem letzten Jahr Versäumte in diesem Jahr 1878/79 nachgeholt werden. Die Wahl des Präsidenten, des Herrn Kreisinstruktors Oberst Bindshöbler, läßt uns Lächelndes und einen eifrigen Besuch von Seite der Infanterie-Offiziere erwarten.

Zum Schlusse möge mir gestattet sein und hier, glaube ich, werden alle Mitglieder mit mir einverstanden sein, all' den Herren, die durch ihre interessanten Vorträge sich schon ein specielles Verdienst um die Gesellschaft erworben haben, den Dank auszusprechen.

## Die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie in den letzten und künftigen Kriegen.

### Vortrag

des

Herrn Kavallerie-Major Risold,  
gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern,  
Freitag den 10. Januar 1879.

(Schluß.)

Nachdem wir die Thätigkeit der Linienreiterei kennen gelernt haben, gehen wir zum 3. Momente über, zum Entscheidungskampfe, wobei wir es mit dem dritten Treffen oder der Reserve-reiterei, auch Schlachtreserve genannt, zu thun haben. Dieselbe hat die Bestimmung, in größern Massen vereinigt dem Genera-lstabus zu großen entscheidenden Schlägen zur Disposition zu

stehen; sie ist für denselben ein kostbares Material, und er wird ihre Thätigkeit nur in Anspruch nehmen, wenn es gilt, das höchste Ziel zu erreichen oder die drohendste Gefahr abzuwenden. Die Stärke, in welcher diese Reiterei überhaupt der Armee beigegeben wird, richtet sich nach dem Kriegsschauplatz. Die Bodenkultur beeinflusst zwar die Wirksamkeit der Reserve-reiterei bedeutend, weil diese auf Massen berechnet ist, aber trotzdem soll ihre Aufstellung so nahe als möglich der Schlachtlinte sein, um nicht durch weites Herbelmarschiren unnütz die kostbare Zeit und die Kräfte aufzuzehren.

Bei der Reserve-reiterei, deren Bestimmung es ist, im mer in größern Körpern vereinigt zu agiren, ist es eine Grundbedingung ihrer Verwendbarkeit, auf die Manövrierfähigkeit in geschlossenen Massen in beschränktem Terrain hinzuwirken, diese Eigenschaft wird es auch ermöglichen, Aufstellung und Bewegung derselben dem Bedürfnisse anzupassen.

Wenn man schon von der Linienreiterei eine geschlossene Attaque verlangt, so ist dies umsomehr eine unumgängliche Eigenschaft für den Angriff der Reserve-reiterei, wie es auch alle Lehrer der Taktik bisher anerkannt haben, nur welchen die Ansichten über den Angriff in dem Punkte der Geschwindigkeit von einander ab; die einen sehen nämlich in der Geschlossenheit den Hauptfaktor und gehen darin so weit, die napoleonischen Kürassiere, die nur im Trabe attackirten, stets als Beispiel anzuführen, die Geschwindigkeit wurde ganz außer Acht gelassen, andere aber verlangen von der Reservekavallerie daselbe Aufgebot ihrer ganzen Kraft, die gleiche Schnelligkeit und Behemung der Attaque, wie man dies von jeder kleinern Abtheilung verlangen muß und begründen diese Ansicht mit der Nothwendigkeit und Möglichkeit. Die Nothwendigkeit, die Masse der Reserve-reiterei schnell an den Feind zu bringen, entsteht aus der erhöhten Feuerwirkung und Trefffähigkeit der Feuerwaffen, unter welcher die sich schnell bewegende Masse weniger zu leiden haben wird, als die langsame, und wenn der Faktor der überlegenen Kraft schon so entscheidend ist, daß durch ihn allein der Angriff der Reiterei Chancen auf Erfolg hat, so wird dieser Faktor durch die hinzukommende Schnelligkeit nur noch erhöht und die Möglichkeit eines Erfolges vermehrt. Regeln aufzustellen, wann der Moment zur Verwendung der Reserve-reiterei gekommen, wäre ein nützliches Beginnen, die Kriegsgeschichte zeigt uns gleich viel Beispiele dafür, daß die Reiterei selbst unerschütterte feindliche Treffen vernichtete, als sie nachweist, daß Schlachten verloren gingen, weil die Reiterei im vollen Siegeslaufe aufgehalten, dem eigenen Heere zum Verderben wurde; der Genius des Führers kann hier allein entscheidend sein. Soviel ist sicher, daß ohne Reservekavallerie kein Ausbeuten des Sieges, keine Verfolgung möglich ist; nicht das vervollkommnete Gewehr, sondern das hierdurch erhöhte Selbstvertrauen macht die Infanterie widerstandsfähiger, kommt dieses aber in's Schwanken und tritt der erschütternde moralische Eindruck hinzu, den das Heranbrausen einer großen Reitermasse ausübt, dann wird auch das beste Gewehr diese Infanterie vor der Vernichtung nicht retten.

Aus dem Berichte des preussischen Generalstabes ist zu entnehmen, daß nach der Schlacht von Königgrätz der preussischen Reserve-Kavallerie die Aufgabe zufiel, in die weitgehenden feindlichen Infanteriemassen die Auflösung zu tragen, der österreichischen Reservekavallerie hingegen, dieses drohende Wetter von ihrer flüchtigen Armee abzuhalten. Das letztere ist ihr auch glänzend gelungen.

Die Hauptaktion und der größte Erfolg der deutschen Kavallerie im ganzen Feldzuge 1870/71 war der von Monville und Mars la Tour am 16. August. Dieser Tag hat seines Gleichen nicht für die Kavallerie in der neuern Kriegsgeschichte.

Weber der erste orientalische Krieg, noch 1859, noch 1866, noch der letzte russisch-türkische Feldzug haben etwas Gleiches aufzuweisen, obgleich wir in jenen Feldzügen auch einige größere Attacken zu verzeichnen haben.

Am meisten Ähnlichkeit mit der Attaque von Mars la Tour hat die der englischen Kavalleriebrigade bei Balacava am 26. Oktober 1854, aber hier waren die Verhältnisse bedeutend kleiner, und bei Balacava war das Opfer ein unnützes, bei Mars la

Zur ein gerechtfertigtes. Ich gestatte mir, dieses Beispiel weiter auszuführen. Das 3. deutsche Armeekorps schlug sich seit 9 Uhr früh mit einer dreifachen Uebermacht und sperrte der auf Verbund im Abzuge begriffenen Armee Bagaine's die Straße. Der Infanteriekampf wogte hin und her und als gegen 1 Uhr die Kräfte und Patronen auf die Neige gingen, machte ein angeordneter Kavallerieangriff der bedrängten Infanterie Luft. Das Terrain, auf welchem der Angriff stattfand, ist ein größtentheils ebenes, also der Reiterei günstiges. Das französische erste Treffen war gleich dem deutschen in eine lange Feuerlinie aufgelöst.

Der Angriff mehrerer Kavalleriebrigaden auf verschiedenen Punkten in vollster Carré und mit rücksichtsloser Bravour ausgeführt, überreitet die erste Feuerlinie, stößt auf deren Unterstützung, sprengt mehrere Regimenter und geht durch verschiedene Batterien hindurch, wird dagegen von den weiter hinten stehenden Massen abgeschlagen, erst noch von französischen Kavallerie-Abtheilungen attackirt und geht unter fürchterlichem Feuer zurück. Ein ähnlicher Angriff wiederholt sich einige Stunden später. Lag nun hier ein Erfolg vor? Unzweifelhaft. Die Franzosen, überrascht durch das rücksichtslose Einbrechen der deutschen Reitermasse, halten im Vorgehen inne, es wird Zeit gewonnen. Die deutschen Verstärkungen rücken heran, welche schließlich den Sieg entschieden. Dieser Angriff war zweifelsohne ein ausgezeichneter Akt der großen Taktik seitens der Oberleitung und eine erhebende That der attackirenden Kavalleriemasse. Er hatte einen großen Einfluß auf das Geschick des Tages. Die Kavallerie opferte den dritten Mann, um die Franzosen zum Stehen zu bringen.

Nach diesem Beispiele will ich nur noch in ein paar Worten die Thätigkeit unserer Kavallerie und die Ansichten, die darüber sich gebildet haben, mit der soeben beschriebenen Thätigkeit der Kavallerie eines stehenden Heeres vergleichen.

Die Kavallerie soll erfahrungsgemäß  $\frac{1}{3}$  so stark sein, als die Infanterie; während alle andern Staaten dieser Verhältnißzahl nahe kommen, besitzen wir bloß  $\frac{1}{50}$ .

Während das Kavallerie-Regiment in einem stehenden Heere aus durchschnittlich 6 Schwadronen besteht, haben wir deren 3 und diese sind nicht einmal vollzählig.

Was dürfte nun wohl unserer Kavallerie im Ernstfalle für eine Rolle zufallen? Meiner Ansicht nach höchstens die, den Sicherheits- und Kundschafts-Dienst in sehr bescheidenem Maße zu versehen, die Verbindung unter den Divisionen zu erhalten und höchstens noch zeitweise als Artilleriebedeckung zu dienen, Linien- und Reservekavallerie in dem oben beschriebenen Sinne haben wir keine. Darum ist man aber auch nicht gewöhnt, bei unsern Truppenübungen mit der Kavallerie als eigener Faktor zu rechnen. Unser Infanterist hat in und außer Dienst Gelegenheit die Wirkung seiner Feuerwaffe zu sehen, der Artillerist lernt die zerstörende Kraft der Geschosse ebenfalls zur Genüge kennen, wie viele Soldaten in unserer Armee, wie viele unter uns aber kennen die Wirkung eines Kavallerieangriffes; macht sich wohl die große Masse unserer Infanterie einen richtigen Begriff von dem moralischen Eintruche, den eine heranbrausende Reitermasse ausübt? Was dürfte wohl geschehen, wenn wir einmal im Ernstfalle Kavallerie-Angriffe einer stehenden Armee auszuhalten hätten, ganz abgesehen von ihrer übrigen Thätigkeit. Ich wage es nicht, diese Frage zu beantworten und überlasse dies kompetentern Persönlichkeiten; möge das Vorgetragene zum Nachdenken über eine Frage angeregt haben, die meines Wissens hier noch von Niemandem angeregt wurde.

Bern, den 29. Januar 1879.

Kasp. Suter, Inf.-Oberleut.  
prakt. Stenograph.

## Ver schie d e n e s.

— (Stieler's Handatlas.) Von vorstehendem rühmlichst bekannten Kartenwerk erscheint eine neue Vervollständigungs-Ausgabe, 95 colorirte Karten in Kupferstich, in 32 Lieferungen (31 zu 3 Blatt à Fr. 2. 40, 1 zu 2 Blatt à Fr. 1. 60). Lieferung 1 ist soeben erschienen, die übrigen folgen in Zwischenräumen

von 4—5 Wochen. Für diese Ausgabe sind 29 Blatt neu gestochen worden, wovon 15 Blatt noch durch den verstorbenen Dr. A. Petermann.

— (Rittmeister v. Wrangel\*) bei Groß-Görschen.) In der Schlacht bei Groß-Görschen (1813) erlitt die Reservekavallerie des Oberst Dolffs, lange unthätig im Kanonenfeuer haltend, große Verluste. Wrangel war mit seiner Eskadron zur Bedeckung einer russischen Batterie kommandirt worden, deren Führer, ein Major und Fürst, die v. Wrangel genommene Stellung tabelte; ein russischer Oberst und Flügeladjutant wollte ihm eine andere Stellung anweisen. Zufällig nahte Major von Grolman vom Generalstabe und wurde von dem erzürnten Oberst herbeigerufen. Grolman sprach seine Anerkennung über die umsichtige Benutzung des Terrains aus und vertrat v. Wrangel bei dem russischen Oberst und bei Blücher auf das Entschiedenste. Schon 1807 war Wrangel Grolman bekannt geworden, Grolman hatte ihn lieb gewonnen und hat ihm immer ein lebendiges Interesse gezeigt. Später rückte die Batterie auf Wrangels Rath vor, er richtete selbst ein Geschütz, feuerte es ab und hatte die Freude einen feindlichen Munitionswagen in die Luft fliegen zu sehen.

Am Abend erhielt die gesammte Reservekavallerie Befehl, die feindliche Infanterie und Kavallerie, die bereits anfangen, ein Vivoual zu beziehen, anzugreifen — aber ein Theil der Regimenter hatte einen Hohlweg zu passiren, viele Reiter stürzten, einzelne Schwadronen gerieten in Unordnung, so fand Marmonts Korps — gegen das der Angriff gerichtet war — Zeit Carés zu formiren. Die 2. Eskadron hatte am linken Flügel die Attacke mitgemacht, keinen Hohlweg zu passiren gehabt und jagte in die feindlichen Vivouals hinein, sprengte eine Carré, litt aber schwer durch das Infanteriefeuer und kam in der Dunkelheit auseinander. Der Rittmeister Wrangel war gestürzt, sein eines Bein, das er gebrochen glaubte, lag unter dem erschossenen Pferde und er war unfähig sich loszumachen. So lag er lange, lange Stunden, der Kavallerieangriff war vorübergerauscht, in der Nähe brannten die Vivoualfeuer der Franzosen — sein Gebet war: „Herr, laß mich nicht in Gefangenschaft fallen.“ In der Morgendämmerung sah er einen Mann in seiner Nähe herumwanken, über eine Leiche stolpern, fallen und einen Schrei ausstoßen. An der Stimme erkannte er den Gefreiten Schweizer seiner Schwadron, der an der Hand verwundet, sich bei dem Falle gestoßen hatte. Mit dessen Hülfe befreite er sich von dem Pferde und beide schleppten sich in der Richtung auf Pegau fort, in steter Sorge in die Hände französischer Patrouillen zu fallen. Da hörten sie Pferdegetrappel und erkannten freudig überrascht den Major v. Grolman mit Ordonnanzen — Grolman ließ einen Mann absteigen, v. Wrangel aufs Pferd heben, Schweizer hielt sich am Steigbügel und so ging es nach Pegau. Es fand sich, daß der Fuß nur gequetscht, nicht gebrochen war, Wrangel übernahm sofort seine Schwadron und die Führung der Artilleriegarde. Als Grolman den verwundeten Pegaubien an demselben Tage in voller Thätigkeit fand, rief er ihm zu: „Das vergesse ich Ihnen in meinem Leben nicht.“

v. Meerhelms, Graf von Wrangel S. 7.

\*) Der spätere Feldmarschall.

Wir offeriren den Herren Instruktions-Offizieren den  
**Gruppenführer,**  
zum Gebrauche der schweizer. Unteroffiziere der Infanterie.  
(Von Oberst Bollinger, Kreisinstructor der VI. Division.)  
Carton. Preis 50 Cts.  
beim Bezug in Particien von wenigstens 20 Exemplaren à nur  
25 Cts. pro Exemplar. Bestellungen sind direct zu richten  
an Dress Hüfeli & Co., Buchhandlung, Zürich.

Die Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst, nochmals auf den der letzten Nummer beigelegten Prospectus aufmerksam zu machen über

## Stieler's Handatlas.

Neue Ausgabe in 95 col. Karten in Kupferstich.

Die erste Lieferung ist inzwischen erschienen und ist das darin enthaltene Blatt Nordwest-Afrika das beste Zeugniß für die Genauigkeit dieser neuen Auflage. — Dieselbe steht gerne zur Einsicht zu Diensten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

Felix Schneider's Buchhandlung in Basel.